

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,70 M. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsgeheften Zeitungsblätter, außerhalb der Hauptmarktstunde 2 Pf. im amtlichen Teil (aus dem Behördenteil) die Zeile 200 Pf. — Einzelblätter und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 27

Mittwoch den 1. Februar 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Direktorium der Verbandsparkasse zu Pösendorf ist neu gewählt und von der Amtshauptmannschaft bestätigt worden.

Es besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. Privatassessor Gustav Leutrig in Pösendorf, als Direktor,
2. Gemeindevorstand Wolf in Börnchen b. P., als stellv. Direktor,
3. Fleischbeschauer Emil Piehch in Pösendorf, als Kassierer,
4. Berginvalide H. Schiller in Hänichen, als stellv. Kassierer.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 23. 1. 1922.

Öffentliche Aufforderung an Behörden und sonstige Arbeitgeber zur Einreichung von Einkommensnachweisungen für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund von § 40 des Einkommensteuergesetzes und § 34 der Ausführungsbestimmungen werden alle Arbeitgeber, die im Kalenderjahre 1921 Personen gegen Gehalt, Lohn oder sonstigen Entgelt länger als zwei Monate beschäftigt haben, hiermit aufgefordert, für die von ihnen beschäftigten Personen, deren Arbeitseinkommen im Kalenderjahre 1921 sich auf mehr als 24 000 M. beläuft oder bei Umrechnung auf einen solchen Jahresbetrag belaufen würde

bis 15 März 1922 Einkommensnachweisungen

für die Veranlagung zur Einkommensteuer bei der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt des Arbeitnehmers einzureichen. Die Nachweisungen sind nach den Wohnorten der Arbeitnehmer und, wenn eine Gemeinde in mehrere Steuerbezirke zerlegt ist, nach Steuerbezirken getrennt einzureichen.

Die Verpflichtung zur Einreichung der Einkommensnachweisungen besteht auch für die Vorstände juristischer Personen und von Vereinen aller Art sowie für die Vorstände aller Stellen, Behörden und Anstalten des öffentlichen Dienstes hinsichtlich des Berufs- oder Pensionseinkommens ihrer Beamten, Angestellten, Bediensteten sowie der Empfänger von Ruhegehältern, Witwen- und Waispensionen oder Unterhaltsbeiträgen, wenn der Jahresbetrag der Bezüge 24 000 M. übersteigt.

Die Vordrucke zu den Einkommensnachweisungen sind von den Gemeindebehörden oder vom Finanzamt zu beziehen. Sie werden in der benötigten Anzahl, die vor der Abholung vom Arbeitgeber festzustellen ist, unentgeltlich abgegeben.

Bei Ausstellung der Einkommensnachweisungen sind sämtliche Beträge zu berücksichtigen, die dem Empfänger mit Rücksicht auf ein gegenwärtiges oder früheres Dienstverhältnis gezahlt worden sind, also neben Gehalt, Lohn, Ruhegehalt auch Teuerungszulagen und Rinderzulagen, Lantien, Wirtschaftsbefreiungen (laufende und einmalige), Gratifikationen, Unterhaltungen, Dienstauswandsentschädigungen (§ 34 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes) oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile.

Die Einhaltung der Verpflichtung zur Abgabe der Nachweisungen kann mit Geldstrafen bis zu 500 M. erzwungen werden (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Wer vorsätzlich unrichtige Angaben macht und dadurch bewirkt, daß Steuern vorwärts werden, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden; versuchte Steuerhinterziehung wird wie die vollendete Tat bestraft.

Finanzämter Dippoldiswalde und Kaldenau, am 25. Januar 1922.

Vertikales und Sächliches.

Dippoldiswalde. Am Sonntag hielt die I. Wegradnissgesellschaft im Bahnhof ihre Hauptversammlung ab, in der der Kassenvorsteher, Herr Stadtkassierer Schubert, den Jahresbericht verlas, in dessen ersten Teile in echt deutscher Besinnung ein Ueberblick über die gegenwärtige deutsche Weltlage gegeben und im zweiten Teile die Bewegungen innerhalb der Begräbnisgesellschaft festgestellt wurden. Dar-

nach sind 9 Mitglieder als Opfer des Weltkrieges gefallen. Bis Ende 1921 kamen insgesamt bei 1731 Sterbefällen 138 466 M. zur Auszahlung. 1921 wurde die Kasse bei 14 Sterbefällen in Anspruch genommen, 8 Mitglieder haben sich freigesteuert, so daß die Gesamtzahl der Freigesteuerten gegenwärtig 217 beträgt. Die 4 ältesten Mitglieder stehen zurzeit in einem Lebensalter von 86 bis 97 Jahren. Die darauf erfolgende Rechnungsablegung des Herrn Hugo Jäckel ergab ein günstiges Ergebnis. Leider legte genannter Herr sein Amt als Buch- und Rechnungsführer, das er 20 Jahre lang mit Treue, Umsicht und Sorgfalt zum Besten der Gesellschaft verwaltet hat, nieder, und wurden Herr Friseur Paul Kotte als Buch- und Rechnungsführer, Herr Jäckel, weil auch Herr Martin Schmidt um Nichtwiederwahl bat, als sein Stellvertreter, Herr Schuhmachermeister Florian als Rechnungsprüfer gewählt. Wie genannte Herren, berief man durch Einstimmigkeit Herrn Stadtkassierer Schubert, der sich mit Herz und Seele für die aufblühende und segensbringende Fortentwicklung der Gesellschaft bemüht, wiederum zum Kassenvorsteher. Für alle Kassennmitglieder ist von Wichtigkeit der Bescheid, daß von jetzt ab bei jedem Sterbefall 450 M. als Begräbnisgeld ausbezahlt werden sollen. Dementsprechend mußte der Beitrag auf 2 M. erhöht werden. Da Tag und Stunde des Todes niemandem bekannt ist und die Begräbniskosten gewaltig gestiegen sind, so ist es jedermann rasm, wenigstens zum Teil bei der Gesellschaft Deckung zu suchen. Anmeldeungen sind bei obengenannten Herren anzubringen.

Der Nutzen der strengen Kälte wird in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein sehr hoch eingeschlagen. Man erwartet nämlich von dem Frost eine gründliche Verklüftung des Ungeziefers aller Art, das in den letzten Jahren bedenklich zugenommen hatte. Die Feldmäuse und Hamster namentlich richteten in vielen Gemarkungen durch ihr ungewöhnlich starkes Auftreten größeren Schaden an, als eine infolge ungenügender Witterung eingetretene Mähernte hervorgerufen vermochte. Die Bekämpfung dieser Schädlinge aber war fast völlig aussichtslos, so lange die milden Winter die Erhaltung und Vermehrung sicherten. Die noch vorhandene Schneedecke schützt glücklicherweise die Saat vor dem Gefrieren.

Dresden. Auf Antrag des Dresdner Verkehrsvereins hat der Vorstand des Bundes Deutscher Verkehrsvereine — des Spitzenverbandes der Verkehrsinteressenten — beim Reichsminister des Innern eine Erwägung darüber angeregt, in der Konferenz von Genua die Notwendigkeit der Beseitigung der Grenzschwierigkeiten zwischen den einzelnen Ländern, die das Wiederaufleben des internationalen Verkehrs noch immer erheblich erschweren, zur Sprache zu bringen.

Der hereingefallene Goldnepper! Vor dem Dresdner Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Ernst Ferdinand Schönwetter wegen Betrugsversuchs zu verantworten. Der Angeklagte kaufte in einem Geschäft der inneren Stadt unechte Ketten und Kolliers und fuhr damit aufs Land, um dort Geschäfte zu machen. Mitte November erschien Schönwetter in Hänichen bei Pösendorf, suchte den Landwirt Schilling auf, nannte sich Uhrmacher Müller aus Dresden und erklärte, er wolle sein Geschäft auflösen, und um die Steuer zu hinterlegen, seine Warenbestände unter der Hand abgeben. Um den Landwirt, der erst nicht an das Geschäft heran wollte, gefügig zu machen, sagte Schönwetter, er habe schon viel Geschäfte in der Umgegend gemacht, er werde in den nächsten 20 Jahren kein Stück Gold zu sehen bekommen. Darauf tauschte Schilling eine Kette gegen einen Zentner Kartoffeln, und schließlich nahm er noch 29 Stück Goldwaren für 1000 M. herein. Als der angebliche Uhrmacher mit dem Tauscher und dem Zentner Kartoffeln verschwunden war, schöpfte Landwirt Schilling Verdacht; er war zunächst der Meinung, sämtliche Goldwaren seien echt, rührten aber von einem Diebstahl her. Schnell radelte er nach Dresden und kam gerade im Dresdner Hauptbahnhof an, als der Pösendorfer Zug einlief. Unauffällig folgte er dem Kartoffeltransport nach der Wohnung, wo sich der ganze Schwindel aufklärte. Schönwetter hatte die „Goldwaren“ das Stück mit 12 bis 13,50 M. eingekauft, er ist bereits wegen ähnlicher Betrügereien mit 1 Jahr Gefängnis vorbestraft. Das Gericht erkannte wegen versuchten Betrugs auf 2 Monate Gefängnis, die beschlagnahmten unechten Goldwaren bleiben eingezogen, der in Hänichen wohnhafte Landwirt Schilling hat sein Geld zurückerlangen können.

Prinzessin Maria Alix von Sachsen, die zweite Tochter des früheren Königs, die mit dem Prinzen Franz Joseph von Hohenzollern verheiratet ist, wurde am Sonnabend in München von einem Sohn glücklich entbunden.

Pirna. Zur Steuerung der Unzuträglichkeiten im Titelwesen und um der Einwohnerschaft den Verkehr in den städti-

chen Geschäftsstellen zu erleichtern, haben sich die städtischen Beamten zu Pirna, einschließlich der Polizeibeamten, dahin ausgesprochen, daß sie keinen Wert darauf legen, mit ihrer Dienstbezeichnung angesprochen zu werden, es vielmehr jedermann überlassen, den Familiennamen anzuwenden.

Sebnitz. Die Grippe ist in den letzten 14 Tagen im Steigen begriffen. Anfangs waren nach amtlichen Feststellungen etwa 300 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts an Grippe erkrankt. Die Zahl stieg bald auf das Doppelte. Im Laufe der vergangenen Woche waren bereits 700 Einwohner an Grippe und Influenza erkrankt, während nach der letzten Zählung über 950 Einwohner an Grippe darniederliegen. Hinzu kommen noch zahlreiche Fälle, die privatarztlicher Behandlung unterliegen, so daß etwa 10% der Bevölkerung erkrankt sind. Die Ärzte sind Tag und Nacht beschäftigt.

Leipzig. Ein 25 jähriger junger Mann war von auswärts nach Leipzig gekommen, um hier Arbeit zu suchen. Da seine Bemühungen vergeblich waren, wandte er sich an das im hiesigen Stadthaus untergebrachte Fürsorgeamt. Dieses konnte nach Lage der Sache dem jungen Menschen jedoch auch nicht helfen. In seiner Verzweiflung stürzte sich der junge Mann durch den Ritzschacht in den Hof. Trotz der beträchtlichen, drei Stockwerke betragenden Höhe, von der aus der Unglückliche sich abstürzte, war er nach dem Sturz noch bei Besinnung. Mit einer Anzahl schwerer Brüche wurde er dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt.

Geithain. Für Ostern 1922 sind hier nur 51 Kinder zur Schulaufnahme angemeldet worden. Eine so niedrige Zahl ist seit 7 Jahren nicht zu verzeichnen gewesen.

Meerane. Von ihrem Geliebten schwer verletzt wurde eine 18 jährige Hausdame, die in ihrer Wohnung im Verlaufe einer Auseinandersetzung von dem Geliebten, einem Arbeiter aus Niedergrünberg, von hinten überfallen und durch Messerstich in den Kopf dermaßen zugerichtet wurde, daß sie blutüberströmt zusammenbrach und von Hausbewohnern, die auf ihre Hilferufe herbeieilten aus ihrer Lage befreit werden mußte.

Marienberg. Um der Wohnungsnot abzuhelfen, hat der Mieterverein zu Marienberg beschlossen, durch Schaffung von Stammanteilen im kommenden Frühjahr die Baukäuflichkeit zu fördern. Auch will sich der Verein in eine Genossenschaft umwandeln.

Reusfeld. Die von Pfarrer Gilbert aus Schellerbau hier gehaltenen Evangelisationsvorträge erfreuten sich eines außerordentlich starken Besuches, waren doch am letzten Abend über 2000 Zuhörer anwesend, so daß buchstäblich die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt, ja überfüllt war. Für die Zwecke der Inneren Mission wurden hierbei insgesamt 7919 M. und für die kleine badische ev.-luth. Gemeinde Ispringen außerdem noch 1230 M. gespendet.

Plaus-Bernsdorf. Am Anschlagbreff des Gemeindeamtes sind diejenigen Personen namhaft gemacht, die anlässlich der Gemeinderatswahl von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben.

Lichtenstein-Castelnberg. Infolge Stilliegens der Baukäuflichkeit und der Betriebs Einschränkung in der Textilindustrie ist seit Dezember die Zahl der Erwerbslosen schon wieder um die Hälfte, und zwar auf 150, gestiegen.

Veiersfeld bei Schwarzenberg. Der Gemeinderat beschloß, die Kosten für die dort einzuführende unentgeltliche Lotenbestattung durch eine Abgabe für Wohlfahrtszwecke vom Einkommen über 30 000 M. zu decken.

Zwickau. Der Minister des Innern Lipinski hat bekanntlich den Rekurs der sozialdemokratischen Partei in Zwickau gegen die Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen durch die Amtshauptmannschaft zurückgewiesen. Die Wahlen sind also ungültig. Vom Stadtrat war beantragt worden, daß die Stadtverordneten in der alten Zusammensetzung bleiben und weiterarbeiten sollten, bis das aus einer Neuwahl hervorgegangene Kollegium eintreten könne. Dies wird vom Ministerium des Innern ebenfalls für unzulässig erklärt. Es sei unmöglich, daß Stadtverordnete, deren Mandate abgelaufen oder für ungültig erklärt worden seien, das Mandat dennoch ausüben.

Buchholz. Im hohen Alter von 87 Jahren verschied hier Dr. Heinrich Richard Mauke. Er hat sich hohe Verdienste um Buchholz, wo er 50 Jahre lang seinen Wohnsitz hatte, sowohl in geistiger wie in kultureller Hinsicht erworben. 1875 kam Dr. Mauke als Direktor der Privatschule nach Buchholz, wo er 1883 in die erste Bürgerschule übertrat, nachdem erstere aufgelöst worden war. Er war Gründer des Geschichtsvereins und trat überall da in die Bresche, wo es galt, geistige und kulturelle Werte zu fördern. Bis in seine

Letzten Tage war es ihm vergönnt, in voller geistiger Frische an den Ereignissen des Tages Anteil zu nehmen.

Deutscher Reichstag. Die Wohnungsnot nimmt hier immer krasser Formen an. Sie geht zum Teil mit darauf zurück, daß bis zum vergangenen Jahre neue Wohnungen überhaupt nicht geschaffen worden waren. Bei dem inzwischen eingetretenen günstigen Geschäftsgange der hiesigen mannigfaltigen Industrie macht sich der früher weniger in Erscheinung getretene Mangel an Wohnungen ganz außerordentlich fühlbar, da die Angestellten und Arbeiter, die früher teilweise auswärts Erwerbstätigkeit suchen mußten, jetzt wieder hierher zurückgekehrt sind. Nach den statistischen Unterlagen des Wohnungsamtes sind hier über 450 Wohnungsuchende gemeldet. Von ihnen haben 86 Wohnungsgesuche vom Wohnungsamt als dringend anerkannt werden müssen. Auch wenn wirklich die schwebenden 450 Wohnungsgesuche ihre Erledigung finden würden, wäre bei den hiesigen mangelhaften Wohnungsverhältnissen den Anforderungen bei weitem nicht genügt, die an eine geordnete Wohnungspflege gestellt werden müssen.

Bauhen. Von der Rönne am schwersten befallen sind in der Amtshauptmannschaft Bauhen nach amtlichen Feststellungen zunächst das Söhländer Revier, sodann die Reviere der Stadt Bauhen und die domstiftlichen Waldungen um Schirgiswalde und Wilthen. In den Waldungen der Stadt Bauhen sind gegen 70 Hektar befallen. Gegen eine halbe Million Weibchen sind bereits von Schülkindern gesammelt worden. Bis zu 1850 Eier wurden am Stamme gezählt. Die Stadt hat zur Leimung der Bäume 126 500 M. vorgesehen. Man hat ausgerechnet, daß die Kosten der Leimung durch den Gewinn an Wertzuwachs an Holz gerade aufgewogen würden.

Hennersdorf (Lausitz). Der Raubüberfall im Hennersdorfer Walde hat nach den fortgesetzten Bemühungen des Oberlandjägers Ulbrich-Lauban eine ganz überraschende Erklärung gefunden. Es sollte ein Hennersdorfer Bäckerlehrling von einem Unbekannten angeschossen worden sein. Der in Frage kommende Lehrling hatte sich anlässlich des August-Jahrmärktes in Lauban eine Pistole gekauft. Mit dieser hat er im Walde Schießübungen anstellen wollen. Dabei hat er sich aus Unachtsamkeit durch die Hand geschossen. Da er weder im Besitz eines Waffens noch eines Jagdscheines war, und für seine Verwundung eine stichhaltige Erklärung brauchte, hat er die Geschichte des Raubüberfalles glatt erfinden.

Jiffau. Das vor den Toren Jiffaus gelegene staatliche Braunkohlenwerk „Germania“, das besonders Hausbrandkohle liefert, hat am Sonnabend seinen Förderbetrieb eingestellt. Die Erschließung soll angeblich aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt sein. Man wird sich, da die Bevölkerung größtes Interesse an der Weiterführung des Werkes hat, mit der Angelegenheit noch in der Öffentlichkeit befassen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 30. Januar.

Der einzige Punkt der heutigen Tagesordnung ist die 10. Beratung des Reichshaushaltsplanes für das Jahr 1922. Der Etat wird eingebracht durch den Reichsfinanzminister Dr. Hermes.

Dieser Bittet den Reichstag, die Vorlage möglichst rasch zu beschließen. Damit wird der Beweis geleistet, daß das deutsche Volk gewillt ist, mit aller Kraft eine geordnete Finanzwirtschaft einzuführen. Der Haushaltsplan sieht ganz anders aus als derjenige der vergangenen Jahre aus dem Friedensverträge. Die Ausführung des Friedensvertrages erfordert allein 171 Milliarden Mark.

Der Versuch, die ungeheuren Kosten des Friedensvertrages im vergangenen Jahre zu erfüllen, hat zur Vermittlung des Marktwortes und anderer guten Währungen beigetragen. Die Erschließung des Marktwortes heißt alle Ausgaben und vermehrt den Notenumlauf. Ohne eine Neuverteilung des Reparationsproblems kann unsere Finanzwirtschaft nicht gedeihen.

Durch diese Steuern sollen fast 100 Milliarden aufgebracht werden. Durch das Kompromiß sollen die Nachkriegssteuern und die Zugangssteuer nicht erhöht werden. Die allgemeine Geldentwertung wird durch Erhöhung des Notenumlaufes gestoppt werden. Der geordnete deutsche Volkswirtschaft wird durch die neuen Steuern eine ungeheure Last auferlegt. Die Ententestaaten müssen einsehen, daß Deutschland alle Anstrengungen macht, um seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage zu erfüllen. Es ist nicht richtig, daß der Deutsche weniger Steuern bezahlt als der Franzose oder Engländer. Ein deutscher Bürger mit 30 000 Mark Einkommen hat 2000 Mark Steuern zu zahlen, während dieses Einkommen in England Steuerfrei bleibt.

Der Minister kündigt eine Entwertung der Betriebe bei Post und Eisenbahn an und schließt mit der Aufforderung an die Parteien, den häuslichen Streit zu begraben und den Haushaltsplan möglichst bald zu beschließen.

Hg. Scheidemann (Soz.) schildert die schwierigen äußeren und inneren Verhältnisse Deutschlands und bespricht dann einige Berichterstatter der letzten Zeit. Der Redner erklärt es als unerträglich, daß ein Ehrenerbiger Richter ein Urteil unterzeichnet habe „Am Rande des Bödens“. Bedauerlich seien die Vorgänge bei der Klagenhäufung in Wilhelmshaven, wo Offiziere der republikanischen Flotte ihre Wilschaftung bezeugen.

Hg. Heibert (Dnt.): Wir stimmen dem Vorschlag des Reichsrats auf Streichung des Reichsfinanzministeriums zu. Die Regierung scheint aber nicht darauf zu sein. Der hohe Reichtum des neuen Etats in Höhe von 183 Milliarden Mark aus Bekleiden erregen. Der Demobilisierungskommissar muß schließlich zurückweichen, und mit ihm auch die Demobilisierungsvorschläge. Gegenüber dem Entwurf in dem Entwurf die Regierung ein wachsendes Auge haben und auf seine Abschaffung drängen. Die Landwirtschaft hat ein großzügiges Programm für die Produktionssteigerung aufgestellt, das hoffentlich von der Regierung unterstützt wird. Die Worte des Finanzministers gegen streiklustige Beamte haben hoffentlich bei der ganzen Regierung Widerhall. Hoffen muß eine Regierung und mutig sein.

Auftakt zu Genua.

Kurz vor dem Zusammenritt der Konferenz von Genua hatte die deutsche Regierung bekanntlich die Reparationskommission um Stundung der am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen ersucht. Die Alliierten haben daraufhin die deutsche Regierung um Entsendung von Vertretern gebeten, die den

Obersten Rat die schwierige Finanzlage Deutschlands darlegen sollten. Die deutsche Regierung ist diesen Verlangen nachgekommen und hat eine Delegation unter Führung Rathenaus nach Genua entsandt und unter Verbringung eines erschöpfenden Materials die Unmöglichkeit der Erfüllung der Londoner Reparationsbedingungen nachgewiesen. Eine Nachprüfung der Reparationsfrage war jedoch nicht möglich, da die Beratungen des Obersten Rates infolge der französischen Regierungskrise plötzlich abgebrochen werden mußten. Die Reparationskommission konnte nur eine vorläufige Entscheidung treffen, wonach Deutschland ab 18. Januar alle zehn Tage 31 Milliarden Mark zu zahlen hat. Diese Bestimmung gilt so lange, bis eine weitere Entscheidung erfolgt ist. Zum Zweck dieser Entscheidung hat die deutsche Regierung binnen vierzehn Tagen der Reparationskommission einen angemessenen Reform- und Garantieplan betreffend das deutsche Budget und den Papiergeldumlauf sowie ein vollständiges Programm für die Darlehnungen und Sachlieferungen für das Jahr 1922 vorgelegt.

Dieser Aufforderung ist die deutsche Regierung durch Ueberreichung einer Note nachgekommen, deren Wortlaut jetzt veröffentlicht worden ist.

Die Reform des Haushalts.

In dem ersten Abschnitt der Note, der auf die Reform des Haushalts und des Notenumlaufs eingeht, werden die Steuerquellen aufgezählt, durch deren stärkere Heranziehung das Gleichgewicht des Reichshaushalts für 1922 hergestellt werden soll. Dann geht die Note auf die Beschränkung der Ausgaben ein und weist vor allem auf den Notfall der Reichszuschüsse für die Lebensmittelverbilligung hin, was eine Ersparnis von 21 Milliarden Mark gegenüber 1921 bedeutet. Bei Post und Eisenbahn sollen die Betriebsausgaben durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden.

Zur Einschränkung des Notenumlaufs

Will die Reichsregierung für 1922 die Aufhebung einer inneren Anleihe versuchen. Außerdem soll eine Zwangsanleihe aufgelegt werden, deren Ertrag dazu bestimmt ist, wenigstens für 1922 die Reparationsleistungen unter möglichst geringer Inanspruchnahme der Rentenpresse zu finanzieren. An eine Wiederholung dieser äußersten Maßnahme ist nicht zu denken.

Die Mittel für die von den Alliierten in Genua erwogenen Leistungen in Höhe von 720 Millionen Goldmark in Bar und 1450 Millionen Mark in Sachlieferungen könnten aber nur durch Erhöhung der schwebenden Schuld beschafft werden, die deutsche Regierung bittet daher, die deutschen Barzahlungen nötigenfalls unter Erhöhung der Sachleistungen auf geringere Beträge festzusetzen. Im einzelnen gehen die deutschen Vorschläge dahin, die im Jahre 1922 bereits geleisteten Zahlungen und Lieferungen sowie die in fremder Währung zu erstattenden Besatzungskosten auf die Gesamtleistungen des Jahres 1922 zu verrechnen, die in Papiermark zu leistenden Beiträge zu den Besatzungskosten bedeutend zu ermäßigen und die übrigen in fremder Währung zu tilgenden Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag, insbesondere die Lasten auf Grund des Ausgleichsverfahrens, auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Zum Schluß der Note macht die Regierung einige über die Fragen der Reparationskommission hinausgehende Bemerkungen. Sie erklärt, das Reparationsprogramm für 1922 beruhe auf einem System, das die deutsche Reparationsfähigkeit empfindlich schwäche.

Monatlich oder vierteljährlich wiederkehrende Reparationszahlungen in fremder Währung verhindern Deutschland, seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Es erscheint daher im Interesse aller beteiligten Länder geboten, für die deutschen Reparationsleistungen auf einer anderen Grundlage und auf längere Zeit Vorkehrung zu treffen. Deutschland wird zur Leistung der Reparation nur dann imstande sein, wenn der Kredit des Inlandes und des Auslandes für Finanzoperationen großer Stills in Anspruch genommen wird.

Riesenschneesturm in Amerika.

Einsturz eines Rinos.

In den Vereinigten Staaten von Amerika toben augenblicklich furchtbare Schneestürme, die leider zahlreiche Opfer gefordert haben. Am schlimmsten ist es in Washington zugegangen, wo sogar die Senatssitzungen unterbrochen werden mußten, da es den Senatoren unmöglich war, in das Sitzungsgelände zu kommen. Schlimmer aber ist folgendes:

Aufolge des starken Schneefalles kürzte in Washington das Dach eines Rinos ein. Die Zahl der Getöteten sind auf 125 und der Verletzten auf 250 geschätzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Sekretär der italienischen Botschaft.

Hunderte von Verletzten lagen unter Massen von Eisen, Beton, Stahl und Holz. Viele Personen verdanken ihre Rettung der Tatsache, daß das Dach teilweise von den Stühlen gestützt wurde. Außerdem wurde die Galerie über dem Orchester nicht vollständig heruntergerissen; eine Anzahl Zuschauer konnte sich daher in einen kleinen dreieckigen Raum flüchten, der durch die sich senkende Galerie gebildet wurde. Die Retter durchbohrten die eingestürzte Decke an mehreren Punkten und zogen aus den so geschaffenen Öffnungen eine Anzahl Ueberlebender und Toter heraus.

Die Wizzards.

Fast in jedem Winter werden weite Teile der Vereinigten Staaten von gewaltigen Schneestürmen heimgesucht, die an Ausdehnung und Heftigkeit in Europa ihresgleichen nicht haben. Diese „Wizzards“ stehen stets von Westen nach Osten und schütten binnen kurzer Zeit so ungeheure Schneemengen über das Land, daß der gesamte Eisenbahnverkehr in den betroffenen Gebieten lahmgelegt wird. Die meterhohen Schneemassen unterbinden auch in den Großstädten jeden Verkehr und können selbst mit den vorzüglichsten technischen Hilfsmitteln, denen sich die amerikanischen

Städte im Kampf gegen den Schnee bedienen, oft tagelang nicht beivolligt werden.

Politische Rundschau.

Das Echo der deutschen Note. Der Pariser „Temps“ bespricht die deutschen Vorschläge für die Regelung der Reparationsverpflichtungen im Jahre 1922 mit einer erfreulichen Objektivität, die man in der Pariser Presse selten vorfindet. Das Blatt sagt, die Andeutungen, die man erhalten habe, legten den Beweis dafür ab, daß die deutsche Antwort reichliche Ueberlegung erfordere. Das sei übrigens kein Grund, die von der deutschen Regierung und von den Führern der Mehrheit gemachten Anstrengungen zu verkennen; man könne sich denken, welche politischen Schwierigkeiten hätten überwunden werden müssen. Damit Deutschland sich wirtschaftlich wieder erhebe, sei es notwendig, daß durch eine große internationale Kreditoperation ihm Hilfsquellen erschlossen würden, damit eine Gläubiger ihm Zeit lassen könnten. — Bedeutend unfreundlicher als der „Temps“ scheint der Vertreter Frankreichs im Reparationsausschuß, Dubois, die deutsche Note aufgenommen zu haben. Wie „Deubre“ berichtet, habe Dubois Poincaré von seiner Enttäuschung, seiner Verlegenheit und seiner Verzweiflung angesichts der deutschen Vorschläge in der Reparationsfrage Mitteilung gemacht und von ihm Ratsschläge, wenn nicht gar Direktiven verlangt. Der Vorsitzende des Wiederherstellungsausschusses glaube, daß die Entscheidungen, die von ihm und seinen Kollegen verlangt werden, ihre Autorität übersteigen und daß die Regierungen selbst sie treffen müssen. Das esse allerdings ein Einverständnis zwischen Frankreich und England voraus.

Der Oberleutnant Dittmar entflohen. Oberleutnant Ludwig Dittmar, der, wie erinnerlich, wegen Torpedierung eines englischen Kriegsschiffes vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt und im Landesgerichtsgefängnis in Naumburg untergebracht war, ist Sonntag nacht entflohen. Von der für die Strafvollstreckung zuständigen preussischen Justizverwaltung sind die unangenehmsten Maßnahmen zur Aufklärung des Sachverhalts und zur Wiedererregung des Entflohenen getroffen worden. Es ist eine Belohnung von 50 000 Mark für die Ergreifung bereits ausgesetzt. Die Grenzstellen sind sämtlich benachrichtigt. — Der Mitangeklagte Dittmars, Oberleutnant Boldt, der bekanntlich in der gleichen Angelegenheit zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist bereits vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Altona entkommen.

Das Steuerkompromiß im Ausmaß. Nach dem Zustandekommen der Verständigung über die Steuerfragen geht die Beratung der Steuervorlagen im Reichstagsausschuß für Verbrauchssteuern glatt von statten. Die Zuckersteuer wurde auf 50 Mark für grundbesitzlich 40 v. H. betragen. Für Kaffee, auch Kaffeeschalen roh, wurde der Zoll von 40 Mark auf den Doppelzentner festgesetzt. Die Kohlensteuer soll 100 Mark erhöht. Für Kakaobohnen erfolgte eine Hollerhöhung von 20 Mark auf 35 Mark für den Doppelzentner; gebrannt (geröstet), ungeschält wurde statt 35 Mark 60 Mark festgesetzt. Bei geschälten Kakaobohnen statt 35 Mark jetzt 135 Mark. Tee ist nach den letzten Beschlüssen mit 350 Mark statt mit 220 Mark zu verzollen. Alsdann wurde die zweite Lesung des Süßstoffgesetzes erledigt.

Der Reichshaushaltsplan für 1922 ist in diesem Jahre so frühzeitig fertiggestellt worden, daß der Reichstag bereits am Montag in die erste Sitzung eintreten konnte. Ob es allerdings gelingen wird, noch vor Beginn des Rechnungsjahres 1922 am 1. April die Beratungen zu Ende zu führen, darf man bei der Nebelhaftigkeit unseres Parlamentes bezweifeln. Der Etat balanciert für die allgemeine Reichsverwaltung mit 108,5 Milliarden, dazu kommen noch 185 Milliarden im außerordentlichen Haushalt. Die Ausführung des Friedensvertrages erfordert 187,5 Milliarden. Insgesamt sollen über 183 Milliarden zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben im Wege der Anleihe flüssig gemacht werden. An dem Anleihebedarf ist die allgemeine Reichsverwaltung mit etwas über 3 Milliarden beteiligt, die Betriebsverwaltungen erfordern 9 Milliarden, während allein für die Ausführung des Friedensvertrages mehr als 171 Milliarden auf Anleihe zu nehmen sind.

Dr. Hermes geht nicht nach Washington. Als ausichtsreichster Kandidat für den noch nicht besetzten Posten eines deutschen Botschafters in Washington hat allgemein der gegenwärtige Reichsfinanz- und Ernennungsminister Dr. Hermes gegolten. Tatsächlich war seine Ernennung zum deutschen Vertreter in den Vereinigten Staaten geplant. Indessen hat Dr. Hermes laut „Voss. Zig.“ vor einigen Tagen der Reichsregierung mitgeteilt, daß er aus persönlichen Gründen vorziehen würde, nicht nach Washington zu gehen, sondern in Berlin zu bleiben. Dr. Hermes scheidet also aus dem Reichskabinett nicht aus. Bei der Umbildung beziehungsweise bei der Revollständigung des Reichskabinetts wird Dr. Hermes voraussichtlich des Reichsfinanzministeriums abgeben und das Reichsernährungsministerium beibehalten, das er seit Juni 1920 leitet.

Neue Forderungen der Ruhrbergleute. Der alte Bergarbeiterverband hielt in Vadum eine Delegierten- und Betriebsrätekonferenz des Ruhrreviers ab. Es wurden folgende Forderungen erhoben: 1. Sicherstellung der Rechte der Betriebsräte nach einem von den Organisationen ausgearbeiteten Entwurf von Richtlinien zum Betriebsrätegesetz. 2. Schnellster Abschluß des Tarifvertrages einschließlich der Regelung der Frage der Unorganisierten. 3. Kontrolle der Geschäftsbücher und die Anerkennung der von den Organisationen geführten Streiks. Ferner wurden zwei Entwürfe angenommen, die Kohlenwirtschaft gemeinsam zu regeln und die Betriebsräte zu berechtigen, ein bis zwei Mitglieder in die Kohlenverwaltungen zu entsenden. Die Kohlenpreise müßten auf Grund der Selbstkosten überall im Reich gleichmäßig bemessen werden. Das in Berlin am 28. Januar abgeschlossene Lohnabkommen wurde angenommen.

Gegen die Rot des Rheinlandes wandte sich eine maßvolle Rundgebung der Großberliner Verbände

der Rhein- und Saarländer, der neben Tausenden von deutschen Männern und Frauen auch der preussische Ministerpräsident, der Kultusminister, der Reichstagspräsident, sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden betrauteten. Abgeordnete aller Parteien traten als Redner auf und protestierten insbesondere gegen die Behauptung Poincarés, daß die Befahungsfristen noch nicht zu laufen begonnen hätten. Ihre Ausführungen klangen in das Gebet: „Herr, mach' uns frei!“ Den Vorsitz der Versammlung hatte Reichstagspräsident Lobe übernommen. Die Versammlung forderten in einer einstimmig angenommenen Entschließung Befreiung ihrer Brüder und Schwestern am Rhein und an der Saar und insbesondere die Zurückziehung der farbigen Truppen. Die Versammlung gab endlich ihrem Solche Ausdruck auf die nationale Treue des Rheinlands und des Saargebietes.

Keine Verminderung der französischen Besatzungstruppen. Nach einer Meldung der Presseinformation aus Paris hat Marshall Foch bei einer Konferenz mit Poincaré und mit französischen Generalstabsoffizieren erklärt, daß im Laufe dieses Jahres keinerlei Verminderung der französischen Besatzungstruppen im Rheinland vorgenommen werde. — Deutschland soll also auch weiterhin die Milliardenausgaben für die Unterhaltung des französischen Heeres aufbringen. Das französische Militärbudget wird auf Kosten der deutschen Steuerzahler entlastet. Der französische Steuerzahler merkt indessen nichts von den schweren Mühseligkeiten. Kein Wunder, daß Poincaré eine Abschaffung der Besatzungstruppen im Rheinland ablehnt. So billig wie im besetzten Gebiet kann die französische Armee in Frankreich nicht unterhalten werden.

Die frühere Kaiserin Rita hat mit ihren Kindern die Rückreise nach Madeira angetreten.
Frankreich und England wollen Oesterreich einen Kredit von 5 Millionen Pfund gewähren.
Nach der „Times“ wird England im Obersten Rat gegen das Auslieferungserlangen stimmen.
Der russische Freiheitskampf ist von den Vorkriegszeiten blutig niedergeschlagen worden. Die letzten revolutionären Abteilungen sind über die finnländische Grenze geflohen.
Der frühere englische Episkop und Parlamentarier Trevellick-Bincoln ist in Newyork verhaftet worden. Trevellick wird auch von den deutschen Gerichten wegen Beteiligung an dem Kapp-Putsch rechtskräftig verurteilt.
Amerika wird sich auf der Konferenz von Genua nur durch einen Beobachter vertreten lassen.

Frankreich: Die Konferenz der Außenminister.
Die in Cannes vereinbarte Zusammenkunft der Außenminister wird voraussichtlich am 1. Februar in Paris unter dem Vorsitz Poincarés stattfinden. Marquis della Torre, der italienische Außenminister, wird Dienstag in Paris erwartet, ebenfalls der englische Außenminister Lord Curzon. Nach einer Sabameldung aus London wird Lord Curzon in Paris mit der französischen Regierung die in London begonnenen Unterhandlungen über den Schuldvertrag fortsetzen. Die Verhandlungen würden voraussichtlich sehr scharfe Meinungsverschiedenheiten zu Tage fördern, und die Gesichtspunkte der beiden Regierungen würden erst nach heftigen Erörterungen miteinander in Einklang zu bringen sein, was vielleicht noch eine gewisse Zeit erfordern werde.

Italien: Diplomateneinbruch im Vatikan.
Nach dem Empfang des diplomatischen Korps im Vatikan gab der spanische Botschafter als Vorgesetzter des diplomatischen Korps seinem Beistand zu dem unerwarteten Verlust der katholischen Kirche und der ganzen Welt Ausdruck. Kardinal Gasparri hob in seinem Dank hervor, daß diejenigen, denen es infolge ihrer Stellung vergönnt war, dem Papste näherzutreten, seine oberhirtliche Tätigkeit am besten würdigen Wärdigen. — Am 2. Februar wird Kardinal Santucci in der Vatikanische Kapelle die feierliche Messe des Heiligens Geistes lesen. Nach der Messe wird das Gebet Brodigendo summo pontifice gebetet werden. Am gleichen Tage um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags werden die 30 Kardinalkardinäle in der Vatikanische Kapelle zusammenkommen und von dort unter Vorantragung des Kreuzes und unter dem Gesang des Veni, creator spiritus sich nach dem Konstantin begehen.

England: Negypten wird selbständig!
Das auswärtige Amt in London veröffentlichte eine lange Erklärung, in der es heißt, die britische Regierung habe sich bereit erklärt, das Parlament aufzufordern, das Protektorat über Negypten zu beenden, Negypten als souveränen Staat anzuerkennen und die Bildung eines ägyptischen Parlaments sowie der Wiederherstellung eines ägyptischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten zuzustimmen, sobald folgende Bedingungen erfüllt seien, die als unbedingt notwendig für die Interessen Negyptens und des britischen Reiches ansehe: Die britische Regierung muß volle und wirksame Garantien haben, erweist, daß die Reichsverbündnisse gesichert sind, zweitens, daß Großbritannien das Recht und die Macht zum Schutz der auswärtigen Gemeinschaften in Negypten besitzt, und drittens, daß Negypten gegen jede unbefugte oder unmittelbare Einmischung oder gegen einen Angriff von außerhalb geschützt wird.

Zeligruppe der Eisenbahnbeamten gegen den Streik.
Berlin, 30. Januar. Die Reichsgewerkschaft der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten, die der mittlere und gehobene Beamte organisiert sind hat beschlossen, der Streikparole der Reichsgewerkschaft keine Gehorsamkeit zu leisten, da der Vorstand sagungswidrig gehandelt habe, als er durch den Streikbeschluss eine Urabstimmung unter den Mitgliedern verhinderte. Auch sachlich sei der Streikbeschluss unbegründet, die Reichsgewerkschaft sich ausdrücklich bereit erklärt habe, baldmöglichst eine Aufhebung der gesamten Besatzungsfrage vorzunehmen. Somit sei die Voraussetzung für die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels nicht gegeben.

Entscheidung durch den Obersten Rat.
Paris, 30. Januar. Die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Japans, der Vereinigten Staaten und Belgiens in der Reparationskommission sind heute vormittag zusammengetreten, um die deutsche Antwort entgegenzunehmen und ihren Regierungen zu übermitteln. Diese werden soamt beschließen, ob sie die Fragen selbst behandeln werden oder an die Reparationskommission zurückweisen wollen.

Russlands Vertreter in Genua.
Genua, 30. Januar. Wie der „Observer“ aus

Moskau erfährt, wird die russische Delegation für Genua aus 15 Mitgliedern bestehen, darunter Denis als Vorsitzender, Tschitscherin, Krassin, Litwinoff, Joffe, Borowski und Matowski. Die Delegation besitzt Votum, Abkommen und Verträge abzuschließen.

Shackleton †.

Der bekannte englische Südpolfahrer Sir Ernest Shackleton ist am 5. Januar an Bord seines Schiffes „Quest“ an Brustkrankheiten gestorben. Die Leiche ist an Bord eines norwegischen Dampfers in Montevideo eingetroffen und wird nach England übergeführt werden. Anstelle des verstorbenen Polarforschers hat Kommandant Will die Führung der Expedition übernommen.

Shackleton hat bereits als siebenundzwanzigjähriger Handelsmarineleutnant im Jahre 1901 an einer staatlichen englischen Südpolexpedition unter Führung des Engländers Scotts teilgenommen. 1907 rüstete er selbst eine Expedition aus, deren Erfolg ihn weltberühmt machte. Die Reise dauerte bis 1909 und brachte ihn bis auf wenige Meilen an den Pol heran. Es gelang der Expedition unter ungeheuren Mühen und Entbehrungen bis 88° 23' nördlicher Breite vorzudringen und Gegenden zu erreichen, die bis dahin keinem Menschen Fuß betreten hatte.

Shackleton trat dann 1914 auf der „Aurora“ eine neue große Südpolfahrt an, die drei Jahre dauerte, aber von verschiedenen Unglücksfällen betroffen wurde und mehrere Hilfsexpeditionen nötig machte ohne doch ihr Ziel zu erreichen. Auf seiner letzten Forschungsreise, die er vor etwa einem halben Jahr antrat, ist der 47jährige verdiente Forscher, der offenbar den ungeheuren Strapazen nicht mehr gewachsen war, ein Opfer seines Berufes geworden.

Soziales.

Einigung im mitteldeutschen Bergbau. Eine von 150 000 Bergarbeitern des gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues beschickte Konferenz in Leipzig erklärte in einer Entschließung ihr Einverständnis mit den bisherigen Maßnahmen der Verbandsleitung in den Tarifverhandlungen. Die in Berlin angekündigte Lohnerhöhung von 10 bzw. 8 Mark für die Schicht nahm die Konferenz an mit dem Vorbehalt, daß nicht der Verlauf der weiteren Entwicklung neue Verhandlungen erforderlich mache.

Aus Stadt und Land.

Der 27. Januar in Doorn. Der Kaiser hat seinen 63. Geburtstag in Haus Doorn im Kreise einiger Verwandten verbracht. Der Kronprinz hatte nicht nach Doorn kommen können, da die öde Insel Wieringen infolge Schollentreibens zurzeit vom Verkehr mit dem Festlande abgeschnitten ist. Die Zahl der eingelaufenen Grüße und Glückwünsche war gegen das Vorjahr außerordentlich gestiegen.

Unter dem Verdacht des Landesverrats ist gegen den Schriftsteller Hubert Freiherr von Leoprechting von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München I ein Haftbefehl erlassen worden. Leoprechting, der seit etwa zehn Tagen aus München verschwunden ist und nach dem besetzten Gebiet geflüchtet sein soll, gilt als der Verfasser der bekannten Denkschrift über einen angeblichen Rechtsputsch in Bayern.

Auslandsdeutschenpende für Dypau. Der Deutsche Wohltätigkeitsverein in Abo (Finnland) hat von dem Reinertrage eines Wohltätigkeitsfestes den ansehnlichen Betrag von 41 175 Mark dem Reichshilfsauschuß für Dypau zugunsten der vom Unglück betroffenen Kinder zur Verfügung gestellt.

Festnahme eines Mörders. Einer der Täter, die am 12. Januar ds. Js. den Bahnarzt Böttner in Frankfurt ermordet und beraubt haben, ist jetzt festgenommen worden. Es ist der 26 Jahre alte Arbeiter Orth, der bereits ein Geständnis abgelegt hat. Er gestand, in Gemeinschaft mit einem noch flüchtigen Kaufmann Falkenroth den Bahnarzt Böttner ermordet zu haben. Dem zweiten Mörder ist man auf der Spur.

Wintiger Karneval. In einer Wirtschaft in München feierte bei Auseinandersetzungen nach einer Festungsunterhaltung der 22jährige Anstreicher Biermeier sieben Revolvergeschosse auf Gäste ab, durch die zwei Personen getötet, zwei weitere verletzt wurden. Der Täter wurde verhaftet.

Einem Brotherrn ermordet. In Hamburg ist der Schuhmacherehrer Eshorn ermordet aufgefunden worden. Als mutmaßlicher Täter wurde der Schuhmachergeselle Fischer verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen hat Fischer jetzt ein Geständnis abgelegt. Er war bei dem Ermordeten in Arbeit. Der Meißel überraschte ihn, als er von einem Ausgang zurückkehrte, bei einem Einbruch. Darauf hat Fischer ihm mit einem Beil den Schädel zertrümmert und war dann entflohen. Der Polizei gelang es, ihn festzunehmen.

Ein schwerer Museumsdiebstahl ist in dem Maximilian-Museum in Augsburg verübt worden. Am Sonntag wurde ein Einbruch in das Museum entdeckt, bei dem den Dieben für über eine Million Kunstschätze aller Art, sowie Ringe, goldene und silberne Münzen in die Hände fielen. Die Täter sind wahrscheinlich zwei unbekannte Männer, die am Sonntagabend das Museum aufgesucht und sich längere Zeit in dem Gebäude aufgehalten haben. Diese beiden Männer hatten in einem dortigen Hotel, wahrscheinlich unter falschem Namen gewohnt. Beide waren gut gekleidet und traten sicher und bestimmt auf. Der eine sprach ein gutes Deutsch, der andere ist wahrscheinlich ein Ausländer. Auf ihre Ergreifung und die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Kunstschätze ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Der Roter Hahn ist vollständig zugefroren, was seit Jahrzehnten nicht der Fall gewesen ist. Die Fährdampfer verkehren unter großen Schwierigkeiten

in einer freigehaltenen Fahrtrinne. Auch in der Außenföhre hat sich weithin hartes tragfähiges Eis gebildet.

Beim Eisfahren verunglückt. In Innsbruck haben sich dieser Tage zwei schwere Unfälle beim Eisfahren zugetragen. Ein Student der Medizin stürzte bei der Abfahrt auf einen seiner Stöcke. Das obere Ende des Stöckes bohrte sich ins rechte Auge und zerriß infolge der Heftigkeit des Druckes auch noch den Sehnerb des anderen Auges. Der Bedauernswerte, der erst seit einigen Wochen verheiratet ist, wird die Sehkraft nicht wieder erlangen. — Ein anderer Eisfahrer bohrte sich beim Sturz das Ende des Stöckes in die Nasenhöhle. Es war ihm nicht mehr möglich, den Stöck herauszubringen. Erst in der Innsbrucker Klinik befreite man ihn aus seiner Lage.

Eine Eisbrücke nach Nügen. Infolge des anhaltenden Frostes hat sich zwischen Straßund und der Insel Nügen eine natürliche Brücke gebildet. Der Verkehr zwischen Insel und Festland vollzieht sich bereits auf Fuhrwerken auf dem Eise. Der Danziger Hafen ist von einer schweren Eisdcke überzogen. Die Schifffahrt ist nur mit Eisbrecherhilfe möglich. Aus Pillau und Swinemünde liegen die gleichen Meldungen vor.

Das Wattenmeer vereist. Infolge des anhaltenden Frostes ist das norddeutsche Wattenmeer jetzt vollständig vereist. Die Segelschifffahrt zwischen den Inseln, den Halligen und der Küste ist bereits seit Tagen ganz eingestellt, jetzt hat auch der Dampferverkehr von Husum nach den Halligen Nordström und Sellworm aufgehört. Auch die Inseln Föhr, Syl und Amrum und natürlich auch die kleinen Halligen sind vom Verkehr so gut wie abgeschnitten; Treibsel von See verhindert jede Annäherung.

Schneeschmelze und Hochwassergefahr in Süddeutschland. Während aus dem nördlichen Deutschland Meldungen über Frost und starken Eisgang eintröfen, hat die vier Wochen andauernde Periode winterlicher Witterung jetzt in Süddeutschland ihren Abschluß gefunden. Im bairischen und württembergischen Schwarzwald sowie in der Rheinebene ist Tauwetter und Schneeschmelze eingetreten. Da in den hohen Schwarzwaldregionen der Schnee bis einen Meter hoch liegt, so ist bei Fortdauer der Schneeschmelze unter Umständen Hochwassergefahr zu befürchten. Auch im Alpengebiet ist seit 48 Stunden ein Wetterumschlag erfolgt.

Ehrenpreise für die Reichswehr. Ehrenpreise sind jetzt vom Reichswehrministerium an 40 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verliehen worden. Es handelt sich um Schießehrenpreise. Für Schützen mit Gewehr haben 9 Offiziere vom Leutnant bis zum Oberleutnant einen Preis erhalten, außerdem 16 Unteroffiziere und Mannschaften. Für Schützen mit leichtem Maschinengewehr haben 7 Unteroffiziere und Mannschaften, mit schwerem Maschinengewehr, 8 Unteroffiziere und Mannschaften Preise bekommen. Die Ehrenpreise bestehen für Offiziere in Säbeln, für Unteroffiziere und Mannschaften in Uhren. Mit Gewehr und Karabiner sind sie mit mindestens 100 Ringen versehen.

700 Feuermeldungen in Berlin. Die Feuerwehren von Groß-Berlin haben im Januar ds. Js. schon gegen 700 Alarme zu verzeichnen und sehr große Feuer zu löschen gehabt. Nicht nur die Zahl der Brände hat sich erheblich vermehrt, auch die der Unfälle, Gasvergiftungen, Wasserrohrbrüche und — 500 willigen Alarme in den kalten Nächten.

In Saarbrücken darf der Karneval nach einer Verfügung der Regierungskommission im Rahmen der Vorkriegszeit wieder begangen werden.

Auf dem Wege von Dymanden nach Eisen (Westf.) wurde der 70 Jahre alte Arbeiter Anton Schürmann ertrunken aufgefunden.

Der Wägelr Casters, der in Kalkenburg bei Wittlage die Witwe Friedrichs ermordet hatte, ist in Holland verhaftet worden.

Volkswirtschaft.

Preisrückstellungen für Kohle. Die neue Heraussetzung der Bergarbeiterlöhne, die in einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Reichstag beschlossen worden ist, sowie eine Reihe anderer Momente haben eine erneute Verteuerung der Kohle zur Folge gehabt. Der Reichskohlenrat hat die Preisrückstellung für Kohle auf 50 Mark pro Tonne ohne Steuer berechnet. Das Reichswirtschaftsministerium hat seine Zustimmung erteilt. In der Aussprache im Reichskohlenrat kam zum Ausdruck, daß im Februar eine Neuregelung der Kohlenpreise erfolgen werde, wobei die Preise entsprechend den Forderungen der Unten: eine ganz wesentliche Erhöhung erfahren werden.

Berlin, 30. Januar. (W. B. S.) Die erste Woche der neuen Woche war wie die letzten der vorigen Woche wohl infolge der Unsicherheit der Reparationsfragen sehr still. Aufträge gingen wenig ein, die Tendenz war daher schwach, und allgemein waren geringere Ausschreibungen an der Tagesordnung. Der drohende Eisenbahnstreik war bei den Erwägungen der Spekulation auch eine Rolle gespielt haben. Die ausländischen Devisen zogen unter diesen Umständen wieder an, der Dollar stieg vorübergehend bis auf 204.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	30. 1.	28. 1.	1914
100 holländische Gulden	7492	7297	167,— M
100 belgische Franken	1598	1578	80,— „
100 dänische Kronen	4055	4005	112,— „
100 schwedische Kronen	5119	5044	112,— „
100 italienische Lire	905	886	80,— „
1 englisches Pfund	864	852	20,— „
1 Dollar	208	200	4,20 „
100 französische Franken	1673	1648	80,— „
100 schweizerische Franken	3981	3906	80,— „
100 tschechische Kronen	397	390	— „

Berlin, 30. Januar. (W. B. S.) Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märkte 37—409—410. Roggen Mär. 315—316. Sommergerste 37 bis 372. Hafer 295—308. Mais 325. Weizenmehl (10 Kilo) 1040—1140. Roggenmehl (100 Kilo) 840—910. Weizenmehl 215—220. Roggenkleie 220. Raps 700—740. Weizen 650—680. Viktorienbohnen 470—485. Kleine Speltz 350—375. Weizen 530—550. Lupinen blaue 27

290, gelbe 320-330. Serabellia neue 480-500, 1920a 325-400. Napokuchen 285-303. Trockenkugeln 205-210. Buderknittel 270-290. — Heu und Stroh. Groß handelspreise für 60 Stilo ab Station: Drahtgepresstes Weizen- und Roggenstroh 40-43, drahtgepresstes Haferstroh 4 bis 46, blutfadengepresstes Weizen- und Roggenstroh 38-38 gebündeltes Roggenlangstroh 37-38, loses und gebündeltes Krummstroh 28-30, Häfel 45-47, handelsübliches Heu 98-107, gutes Heu 115-125 Mart.

Gedenktafel für den 1. Februar.
1814 Sieg Naders über Napoleon bei La Rothiere — 1874 * Der Dichter Hugo von Hofmannsthal in Wien — 1910 † Der Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden (* 1835) — 1915 † Der Mediziner Robert Michael v. Die Haujen in Charlottenburg (* 1835).

Scherz und Ernst.

U. Umbau der „Alten Waage“ in Leipzig. In dem Meßamt ein würdiges Heim zu bereiten, hat der Rat der Stadt Leipzig beschlossen, das bauge schichtlich berühmte, schöne Gebäude der „Alten Waage“ in dem das Meßamt untergebracht ist, einem zweck entsprechenden inneren Umbau zu unterziehen. Beson ders sollen dadurch die Verkehrsverhältnisse im Erd geschloß um das Doppelte erweitert werden. Für das Publikum wird weiterhin ein einheitlicher bequemer Abfertigungsraum geschaffen. — Die vor kurzem von der Eisenbahnverwaltung dem Meßamt für Vießzweck zur Verfügung gestellten früheren Fürstenzimmer am dem Leipziger Hauptbahnhof werden zurzeit für den Wohnungsnachweis und für Empfangszwecke des Meßamts neu hergerichtet.

Letzte Nachrichten

Die „friedliche Durchdringung“ des Elsaß. Straßburg. Wie die Straßburger Blätter berichten, wird im Laufe des Frühjahrs mit einer großartigen Erschließung der Vogesen und den Vorarbeiten zum Bau von franzö sischen Eisenbahnen begonnen werden. Die Arbeiten haben bereits ihren Anfang genommen.

Vierfache Erhöhung des Kaffeezollens. Berlin, 30. Januar. Im Reichstagsausschuß für Ver brauchssteuern wurde in zweiter Lesung die Erhöhung von Zöllen erledigt. Bei getrockneten Bananen zur Herstellung von Mälierezeugnissen soll der Zollfuß für einen Doppel zentner nur 5 M. betragen. Für Kaffee wurde der Zoll von

40 auf 160 M. erhöht, für Kakaobohnen von 20 auf 35 M. pro Doppelzentner, bei geschälten Kakaobohnen statt 35 mit 150 M. Tee ist mit 350 M. statt mit 220 M. zu verzollen. Dann wurde die zweite Lesung des Süßstoffgesetzes erledigt. Einsturz des Daches eines Kinotheaters in Neupork. Bisher 74 Tote geborgen.

Neupork, 30. Januar. Ein gewaltiger Schneesturm verursachte eine furchtbare Katastrophe. Die Schneemassen drückten das Dach eines Kinotheaters in der Stadt ein, das in den vollbesetzten Zuschauerraum herabstürzte. Bis Sonntag früh waren bereits 74 Tote und über 100 zum Teil sehr er heblich Verletzte geborgen. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Zahl der Todesopfer 100 übersteigen wird. Man spricht sogar von wahrscheinlich 300 Toten.

Neupork. Hunderte von Verletzten liegen unter den Trümmern des Kinotheaters begraben. Es sollen 125 Tote und 250 Verletzte zu beklagen sein.

Keine Verminderung der französischen Besatzungsarmee. Straßburg. Nach einer Meldung der „Information“ aus Paris hat Marschall Foch in einer Konferenz mit Poin care und französischen Generalfeldoffizieren erklärt, daß im Laufe des Jahres keinerlei Verminderung der französischen Besatzungstruppen am Rhein eintreten könne.

Die katastrophale Preissteigerung in Wien. Die „Südböhmische Korrespondenz“, meldet aus Wien: Der Sonnabend-Wochenmarkt fehte die katastrophale Preis steigerung fort. Butter kostete 3300 Kronen pro Kilo gegen über 2000 Kronen am Wochenanfang, Fleisch 2100 Kronen, Speck 2000 Kronen, Kartoffeln 160 Kronen, eine Semmel 30 Kronen. Der Magistrat zeigte die nochmalige Erhöhung des Straßenbahnarfs auf 120 Kronen an.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 1. Februar. Dippoldswalde. 8 Uhr Bibelstunde. P. Wölen. Bärenfels. 8 Uhr Bibelstunde im Diakonienheim. Rippdorf. 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag den 2. Februar. Dippoldswalde. 8 Uhr Männerbibelstunde in der Brau hofstraße 310 B. Schellerhan. 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Produktendörse zu Dresden, am 30. Januar. Amtl. Notierungen. Weizen 413 bis 48. Roggen 318-323. Sommergerste. jächl. 362-375. Hafer 313-320. Raps, trocken, 710-740. Mehl 315 bis 355. Weizen 450-500. Kaffee, alter, 1500-2100, neuer 2500 bis 2900. Trockenkugeln 220-240. Roggen- und Weizenmehl 40 bis 45. Haferstroh 50 bis 55. Weizenheu, lose, jächl. 125-135. Weizenheu, nichtjächl., 115-130. Weizenkleie 215-221. Roggen kleie 215-220. Roggenmehl 420-455. Weizenmehl 525-540.

Schlachtviehpreise auf dem Viehbof Dresden am 30. Januar 1922.

Kat gorie	Wertklassen	Preise für 50 kg in Mark Lebendgewicht	Schlacht gewicht
I. Rinder: A. Ochsen.			
205	1. Vollfleischige, ausgemästete, höch sten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1050-1150	1900-2100
	2. Junge, fleischige, nicht ausge mästete, ältere ausgemästete	900-1000	1750-1850
	3. Mäßig genährte junge, gut ge nährte ältere	600-700	1300-1500
	4. Gering genährte ältere (ab. Alters B. Bullen)	400-500	1000-1200
164	1. Vollfleischige, ausge wachlene höchsten Schlachtwertes	1050-1150	1800-2000
	2. Vollfleischige jüngere	900-1000	1650-1750
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	550-650	1200-1400
	4. Gering genährte	400-500	950-1100
C. Kalben und Kühe.			
257	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	1050-1150	1900-2100
	2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	900-1000	1700-1850
	3. Bessere, ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	700-800	1550-1700
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	500-600	1250-1500
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	350-450	1000-1200
II. Rinder.			
381	1. Doppellender	1300-1400	2100-2225
	2. Bette Mast- und Saugläder	1150-1250	1980-2025
	3. Mittlere Mast- und Saugläder	950-1050	1675-1800
III. Schafe.			
499	1. Mastlämmer und jüngere Mast lämmer	1050-1125	2100-2250
	2. Bessere Mastlämmer	900-1000	1950-2050
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	600-800	1400-1700
IV. Schweine.			
1083	1. Vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	1700-1800	2175-2300
	2. Fettschweine	1800-1900	2300-2450
	3. Fleischige	1450-1550	1950-2075
	4. Gering entwickelte	1300-1400	1850-1950
	5. Sauen und Eber	1450-1650	1850-2125

2589 Geschäftsgang: Ochsen, Bullen, Kalben, Kühe, Rälber gut, Schafe, Schweine mittel. Ausnahmepreise aber Mast, Heberstand: 30 Schafe.

Erste Freitaler Robschlächterei u. Wurstfabrik Bruno Ehrlich Freital-Deuben
Bezirk Dresden Telefon 74
zahl für
Schlacht pferde
die höchsten Preise.
Bei Rotfällen mit Auto mobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

Schlacht pferde
kauf
zum höchsten Tagespreis
Kochschlächtere Paul Heber.
Tel. 97.

Stroh
kauf
Aust Doppel, Dippoldswalde, Telefon 162.

Häcksel (en gros, detail)
Drucksachen
besert Carl Jehne.

Nur beste Ware
in reicher Auswahl eingetroffen:
Barchente, Rodstoffe, Hemden tuch, Linon (130 breit), Keisel (breit und schmal), Bettzeuge (bunt), Bettlüber (Barchent), Blusen- und Schärzentosse, Ce viol, Normal-Einlaghemden, Re formhosen, Herrenhosen, Rinder anzüge, Hand- und Wäschtücher usw.

Hedwig König, Schmiedeberg, Neubau 125.

Steinkohlenhandlen
können wieder abgefahren werden.
Elektrizitätswert Schmiedeberg.

1 Paar gebrauchte
Stilschuhe,
sehr wenig getragen, helles Holz, f. gr. Person passend, preiswert zu verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Junge
Schlachthähne
zu verkaufen
Freitag Wendischardt.

Schüttstroh
zu kaufen gesucht.
Hammer & Co., Groß-Della.

Zu dem am
Donnerstag den 2. Februar
stattfindenden
Abendessen mit Ballfest
ladet höflichst ein
Haus Seeblick,
Paulsdorf.

Sängerchor des Militärvereins.
Dienstag abend 8 Uhr Probe.
Erscheinen aller notwendig
D. V.

Frauen-Spar-Verein
Donnerstag
Schuhhaus.

Ich suche für bald ober
1. März d. J. ein tüchtiges, solides
Hausmädchen
oder **Stütze**

(Familien schl.) Kochkennt nisse erwünscht. Frau Kaufmann E. Grumbt, Räden (R.-L.), Gubener Str. 17.

Suche für sofort oder bis 15. 2. ein ehrliches, lauberes
Hausmädchen.
Else Stephan, Freiburger Straße 29.

Vertreter
mit ca. 1000.— M für neuartigen Artikel der Landwirt schaft gesucht. Offerten mit ge nauen Angaben an Max Hahn, Alt-Wei, Berlin SW. 68.

Billing! Billing!
frisch eingetroffen:
Seelachs (ohne Kopf), Dorsch
Schlechers Fischhandlg.,
Dippoldswalde.

Frischen Seelachs,
große, kopflose Ware, empfiehlt noch extra billig
Johannes Hermann
Ad. Grabis Nachf.

Numoderne Hüte
werden wieder auf neu vorge richtet in der
Färberei Kunst.

la. Weiß=Stückfall
zum Waschen u. Dängen empfiehlt
Paul Dersch,
Dippoldswalde, am Bahnhof.

„Roter Hirsch“.
Heute Mittwoch
Schweineschlachten
Von früh 10 Uhr an Wellfleisch, abends Bratourit, Schlachtjählein, frische Wurst in bekannter Güte.
Anstich von 17-jölgem Roebier.
Hierzu laden ergebenst ein
A. Hering und Frau

Heute früh verchied in Dresden nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Anna verw. Schumann,
geb Dell,
im 72. Lebensjahre.
Dippoldswalde, am 30. Januar 1922.
Ob. Reg.-Srr. Max Schumann, zugleich für die übrigen Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf hiesigem Friedhofe von der Halle aus.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meiner innigstgeliebten Gattin, unserer treuherzigen, lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Marie Göbel
geb. Rißel,
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Camillo Göbel.
Dippoldswalde, am 31. Januar 1922.

Zurückkehrt vom Grabe unseres lieben, unver gesslichen V. ters, Groß und Schwiegerpaters
Franz Josef Scholz
drängt es uns, allen Freunden und Bekannten für die in reichstem Maße erwiesene Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenpenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank abzustatten. Besonderen Dank den Herren der Firma Max Rißke & Co. den werten Mitarbeitern, dem Gelangverein „Heberkrone“, der Ortsgruppe der Freiwel ter, dem Fabrikarbeitervorband und der Ortsgruppe der SPD. Allen, allen unseren herzlichsten Dank.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in dein stilles Grab nach.
Alberndorf, am 29. Januar 1922
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!

Heute Montag nachmittag 1 Uhr entchlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Emilie verw. Lehmann
geb. Liebel.
Seifersdorf, den 30. Januar 1922.
In tiefer Trauer
Familie Bruno Grumbt
im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag nachm. 1/4 Uhr.

[Für die Gemeindebehörden!]
Quittungen über verwendete Steuermarken
hat wieder vorrätig
Carl Jehne, einzige Buchdruckeri am Plage.

Fernsprechteilnehmer Verzeichnis
Der Unter Dippoldswalde, Schmiedeberg-Rippdorf und Lanenfein Handlich und übersichtlich
Preis 3 Mark
Zu haben:
in Dippoldswalde beim Verlage, Buchdruckeri Carl Jehne
in Schmiedeberg: Buchbinderi und Buchhandlung Köfner
in Rippdorf: Drogerie Paul Haller
in Altenberg: Buchbindermeister Schölke
in Weising: Buchbindermeister Herrschel
in Lanenfein: Max Koppfisch
Auch die Zeitungsträger der „Weiberli-Zeitung“ nehmen Bestellungen an

Beilage zur Weisheit-Zeitung

Nr. 27

Mittwoch den 1. Februar 1922

88. Jahrgang

Schutz der Jugend.

Ein Gesetzentwurf gegen literarischen Schmutz.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Gesetzentwurf zum Schutze jugendlicher Personen gegen Verführung durch Bild und Schrift eingebracht.

In dem grundlegenden Paragraph 1 wird bestimmt, daß den Bestimmungen dieses Gesetzes alle in der Absicht der Massenverbreitung geschaffenen Druckschriften, Abbildungen und Darstellungen unterliegen, die geeignet sind: 1. infolge ihrer Minderwertigkeit oder Zuchtlosigkeit die sittliche, geistige oder körperliche Entwicklung jugendlicher Personen zu gefährden, 2. oder, unbeschadet ihres sonstigen Charakters die Phantasie jugendlicher Personen zu überreizen und dadurch verrohend und entstittlichend zu wirken.

Ferner wird bestimmt, daß politische und konfessionelle Gesichtspunkte der Beurteilung nicht zugrunde gelegt werden dürfen, soweit nicht eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit oder eine Verletzung des religiösen Gefühls in Frage kommt für die Beurteilung sind zuständig: 1. Spruchkammern, die von den Ländern möglichst für die räumlichen Gebiete der einzelnen Oberlandesgerichtsbezirke eingerichtet werden; 2. eine Oberspruchkammer in Weimar. Diese Spruchkammern setzen sich aus einem beamteten Vorsitzenden und aus je 4 den Kreisen des Buchgewerbes und auf dem Gebiete des Schrifttums und Volksbüchereiwesens besonders bewanderten Personen, zur Hälfte dem Verbände für Erziehung, Unterricht und Volksbildung, den Elternvereinigungen und den Organisationen der Jugendpflege angehörenden Beisitzern zusammen.

Die weiteren Paragraphen enthalten Bestimmungen über die Befugnisse und das Verfahren der Spruchkammern. Die Oberspruchkammer soll die vorläufige Verbotsliste der Spruchkammer zu einer endgültigen Reichsverbotsliste zusammensetzen, die fortlaufend veröffentlicht wird. Für Zuwiderhandlungen sind im Gesetz Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis zu 100 000 Mark vorgesehen.

Hilfswert der Landwirtschaft.

Die jahrelang stille und aufopfernde Arbeit der im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vereinigten Führer des ländlichen Berufsstandes hat ihren Lohn gefunden. Die deutsche Landwirtschaft hat sich

in der Dresdener Messekundgebung rücksichtslos hinter seine verantwortlichen Führer gestellt. Die dort gefasste Entschliebung besagt: „Die vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft nach Dresden einberufene Tagung der deutschen Landwirte bekennt sich einmütig zu dem am 15. Dezember vom Reichsausschuß beschlossenen Hilfswerk der Landwirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft ist geeinigt in dem festen Willen, das Hilfswerk aus eigener Kraft und in der Aufbringung der dazu erforderlichen Opfer in vollem Umfange zur Tat werden zu lassen. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die in dem Ultimatum übernommenen Verpflichtungen ein unüberwindliches Hindernis für die Aufrechterhaltung und Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung und für die Durchführung des großen Hilfswerkes bilden, fordert die Landwirtschaft den zielbewußten Abbau der Reparationsforderungen und deren planmäßige Anpassung an die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft.“

Das Gelingen des Hilfswerkes der Landwirte ist die Voraussetzung für die Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens, die nur durch Zusammenarbeit aller Berufsgruppen und unter der Mitarbeit des ganzen Volkes erreicht werden kann. Seine Inangriffnahme und Durchführung würden unmöglich, wenn die Maßnahmen der Regierung der Landwirtschaft die Betriebsmittel entziehen und die Kraft nicht lassen, die Volksernährung aus eigenem Boden sicher zu stellen.“

Damit ist noch einmal kurz Sinn, Zweck, Ziel und Durchführung des Hilfswerkes der deutschen Landwirtschaft umrissen. Wie das Hilfswerk selbst nicht nur Sache eines Berufsstandes, der Landwirtschaft, ist, sondern seine Durchführung gegenwärtig die Daseinsfrage der ganzen Nation, so kam das auch in Dresden zum Ausdruck durch die Anwesenheit und die Erklärungen von Vertretern des Städtetages, des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Industrie- und Handeltages, des Groß- und Kleinhandels, des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, des Reichsverbandes der deutschen Presse, des Bundeskulturrates, des Stickstoffsyndikates und zahlreicher anderer Organisationen. So wurde diese Tagung der deutschen Landwirtschaft über den Rahmen des einen Berufsstandes hinaus eine Solidaritätskundgebung aller aufbauenden Kräfte des deutschen Volkes.

Sport und Verkehr.

× Ein neuer Kanal. In der Linienführung der Kanalverbindung zwischen den Nordseehäfen und den westlichen Industriegebiet wurde zwischen Hamburg und

Bremen eine Einigung herbeigeführt. Der neue Kanal erhält den Namen Hansa-Kanal.

× Der deutsche Funk- und Kabeldienst. Im Verkehrsbeitrag des Reichspostministeriums machte Staatssekretär Dr. Bredow interessante Mitteilungen über den heutigen Stand des deutschen Funk- und Kabeldienstes. Ein großer Teil des deutschen Ueberseeverkehrs benutzt den Kabelweg und zwar seit dem Verlust der deutschen Kabel den über England. Neuerdings haben sich die beiden größten amerikanischen Kabelgesellschaften bereit erklärt, mit deutschen Gesellschaften gemeinschaftlich den Wiederaufbau von zwei Kabelverbindungen durchzuführen. Ferner haben die im internationalen Funkverkehr führenden Gesellschaften (in Amerika die Radio Corporation of America in Deutschland A. G. „Drahtloser Ueberseeverkehr“ in England Marconi Wireless Telegraphy Co., in Frankreich Compagnie Generale de Telegraphie sans Fil) ein Abkommen über die Anwendung der Funktelegraphie im internationalen Verkehr geschlossen. Mit Hilfe dieses Abkommens vermag Deutschland seine direkten funktelegraphischen Verkehrsbeziehungen in Kürze wesentlich zu erweitern. Unabhängig davon ist der Funkverkehr mit den Vereinigten Staaten durch Abkommen mit der Radio Corporation of America für 31 Jahre sichergestellt. Der innerdeutsche Funkverkehr, der sich zwischen der Zentralfunkstelle Berlin und einer Anzahl Funkstellen in den größeren Städten des Reichs abspielt, hat sich im Laufe des letzten Jahres fast verdreifacht.

Soziales.

+ Befreiung von der Mietssteuer. Im Reichstagsausschuß für Wohnungspolitik wurde die Novelle zum Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in erster Lesung mit einer Änderung angenommen, wonach die Vorschrift über die Befreiung von der Abgabe oder deren teilweiser Erlaß dann angewendet werden kann, wenn das Einkommen des Abgabeschuldners 10 000 Mark nicht übersteigt.

+ Automatische Anpassung der Beamteneinkünfte an die Teuerung. Der Ausschuß des Reichstags für Beamtenangelegenheiten hat einen Unterausschuß von acht Mitgliedern zur Prüfung der Frage eingesetzt, ob und in welcher Weise die Beamteneinkünfte automatisch der jeweiligen Teuerung angepaßt werden können. Der Unterausschuß wird seine Arbeiten sofort beginnen.

Volkswirtschaft.

3. Russischer Milliardenauftrag für Deutschland. Während die europäischen Staaten sich demnächst in Genau erst mit den Vorbereitungen für den Wiederaufbau beschäftigen sollen, sind die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen schon seit geraumer Zeit wieder aufgenommen. Eine ganze Reihe größerer Aufträge ist von sowjetrussischer Seite nach Deutschland vergeben, und zwar bedient sich die Moskauer Regierung hierbei der Vermittlung deutscher Bankunternehmungen. Neuerdings hat sie nach einer Mitteilung der „Pravda“ mit der deutschen Osteuropäischen Kreditbank in Königsberg ein Abkommen getroffen, wonach die Sowjetregierung sich verpflichtet, in Deutschland Lokomotiven, Maschinen, landwirtschaftliche Gerätschaften usw. im Werte von vier Milliarden Mark zu bestellen. Von dieser Summe soll ein Siebentel bar in Gold sofort, drei Siebentel im Juli 1924 und der Rest in Konzessionen auf Gruben und Wälder in den Provinzen Wologda und Wjatka bezahlt werden.

3. Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. In der ersten Hälfte der Berichtswoche hielt die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise unentwegt an, um dann einer mäßigen Abschwächung Platz zu machen. Es zeigten sich alltäglich weitere Deckungen auf die an die Reichsgetreidestelle im großen Umfange vergebenen Getreidemengen. Des weiteren mußte der Roggen auch fortgesetzt zur Umlage gekauft werden, und ganz besonders machte es sich fühlbar, daß die für Mitte Februar in Aussicht genommene Verteuerung des Brotes um 75 Prozent noch dauernd starke Mehlkäufe der Bäcker veranlaßte, die dann wieder die Händler bei den Mühlen als starke Respektanten und letztere als Käufer von Brotgetreide im Marktverkehr auftreten ließ. Durch alle diese Verhältnisse gingen die Preise für Weizen vom 19. bis zum 24. Januar erneut für Umladung ab märk. Stationen von 381 bis 384 auf 414—417 Mark, während Roggen von 306—308 auf 326—328

Mark sich erhöhte. Damit hätte die seit dem 20. Dezember im Fluß gewesene Hochbewegung der Preise zunächst anscheinend ihren Höhepunkt erreicht und an geregt durch die Abschwächung der Preise für ausländische Zahlungsmittel gingen die Preise für Weizen und Roggen wieder zurück. Hafer war übrigens durchschnittlich mehr als in der Woche vorher angeboten. Für Mais war neues Einfuhrgeschäft der Importeure durch die scharfe Steigerung der Devisen unterbunden, doch hatte die zweite Hand noch genügend Material für die verhältnismäßig schwache Kauflust.

3. Rückgang des Papiergeldumlaufs. Nach dem Kusweis der Reichsbank vom 23. ds. Mts. hielt der Rückfluß an Zahlungsmitteln, der in der ersten Monatshälfte eingesezt hatte, auch in der dritten Woche an. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 704,3 Millionen Mark auf 111 889,6 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehnsklassenscheinen um 130,6 Mill. Mk auf 8011,5 Millionen Mark. Insgesamt sind an Notes

und Darlehnsklassenscheinen 170,9 Milliarden Mark im Umlauf.

3. Die neuen Butterpreise. Die amtlichen Berliner Butternotierungen vom 28. Januar sind: 1. Sorte 47, 2. Sorte 44—45, abfallende Ware 35—40 Mark je Pfund.

Des Mannes Dämon.

Namen von Erich von Steinhilber.

(20. Fortsetzung.)

„Wie steht es heute mit Ihrem Vater, Neben Erben?“ fragte Ruth, die das fleißige kleine Hausmütterchen, das ihr so treu zur Seite stand, immer lieber gewonnen hatte. „Glauben Sie, daß ich ein Stündchen mit ihm verplaudern könnte?“

„Gewiß. Er sieht sich heute recht gut und hat seit dem Morgen noch kein wirres Wort gesprochen.“

„Dann sehen Sie inzwischen ein wenig nach unserer guten Frau Martens, und ich leihe Papa Hardings Gesellschaft.“

Hardings war wirklich ausnahmsweise frisch und teilnehmend. Er erinnerte sich ganz genau daran, daß auf dem Türkenbühl Holz geschlagen worden war, wußte aber nichts von einem Verkauf desselben.

„Meines Wissens muß es noch oben stehen,“ sagte er, „aber freilich — mein alter Kopf läßt mich jetzt öfter im Stich.“

„Das Holz ist nicht mehr oben, ich habe mich selbst überzeugt. Und es läßt mir keine Ruhe, ehe der Verbleib nicht aufgeklärt ist. Es handelt sich in diesem Fall um Wendlers Ehrlichkeit — Sie verstehen, Hardings?“

„Nun, das können wir ja feststellen, Frau Baronin. Dort in dem alten Ladenschrank liegen sämtliche Rechnungen, die mir Herr Lauterer vor seinem Amtsaustritt überbrachte. Der Mann war die Genauigkeit selbst. Da finden Sie über jede kleinste Ausgabe oder Einnahme den Beleg. Wenn er das Holz verkaufen ließ, dann muß die Quittung für den abgelieferten Betrag auch da sein. Hier ist der Schlüssel — bitte, sehen Sie selber nach.“

Ruth tat, wie Hardings wollte. Sie öffnete den Schrank, nahm von der ihr bezeichneten Stelle einen Pack Schriften und setzte sich damit an den Tisch, um beim Schein der Lampe Stück für Stück durchzugehen.

Indessen schien Hardings die Sache doch zu strengend gewesen zu sein, denn er begann jetzt allerlei verworrenes Zeug vor sich hinzumurmeln, und sein Blick verlor den klaren Ausdruck.

Ruth, die derartige Wendungen in seinem Befinden gewohnt war, achtete nicht weiter darauf.

Pflichtlich wandte sie sich um und sagte vorwurfsvoll: „Quittung ist keine da. Aber hier zu unterst liegt ein unbestellter Brief mit der Adresse meines Mannes. Wie konnten Sie das nur vergessen, Hardings? Vielleicht enthält er Wichtiges?“

Hardings, aus seinen Phantasien aufgeschreckt, starrte sie halb blöde an.

Dann sicherte er plötzlich boshaft in sich hinein.

„Der Brief von dem Widenmarker Frauenzimmer? Haha! Bestellen? Daß er uns wieder kopfschlagen würde und sein Erbe verliere um ihrthalben? Nein, Eva — der alte Hardings weiß, was er seiner Herrschaft schuldig ist! Hab' ich nicht meinen Namen mit unter das Testament gesetzt? O, er wird sich schon fügen! Er ist ja schon fort, um das Fräulein Fabritius zu heiraten, wie sein Vater es bestimmte...“

„Hardings!“ schrie Ruth auf.

Über der Alte hörte es nicht. Immer noch sicherte er mit boshafter Befriedigung vor sich hin. Es war klar, daß er Ruth für Eva hielt und sich um Monata zurückversetzt glaubte.

„Still, Erben... sag es niemanden, daß der Brief dort sicher verwahrt liegt. Die Verantwortung dafür will ich gern auf mich nehmen! Es ist ein Glück, daß die Widenmarkerin seine Adresse in Wien nicht weiß und den Brief durch mich bestellen lassen muß. Sonst würde er ja nicht Herr auf Reutenstein.“

Er verstummte plötzlich. Ruth stand mit weit-ausgerissenen Augen neben seinem Bett und schüttelte ihn bei der Schulter.

„Was haben Sie da gesprochen, Hardings! Mein Mann wäre nicht seines Vaters Erbe geworden, wenn...“ — sie rang nach Atem — „wenn er nicht mich geheiratet hätte!“

Als Hardings nicht antwortete, sondern sie nur verständnislos anstarrte, sank sie neben seinem Bett in die Knie und flehte mit gerungenen Händen: „Barmherzigkeit, Hardings! Die Wahrheit! Was ist es mit dem Testament des seligen Barons?“

In Hardings leeren Blick trat ein Schimmer von Bernunft. Er schrak zusammen und fuhr sich über die Stirn.

„Frau Baronin... o Jesus, was hab' ich denn da zusammengeredet?“

In diesem Augenblick steckte Eva den Kopf zur Tür herein:

„Frau Baronin, kommen Sie schnell, wir haben einen lieben, lieben Besuch bekommen! Die Baronesse ist da!“

„Tante Dina?“

Ruth hatte sich erhoben und stand einen Augenblick fassungslos.

„Bitte, entschuldigen Sie mich bei ihr, Erben,“ sagte sie dann mit finster zusammengezogenen Brauen. „Mir... mir ist nicht wohl. Ich möchte mich zu Bett legen.“

Ihr freibewiesenes Gesicht ließ in Eva Hardings keinen Zweifel an der Wahrheit dieser Worte aufkommen.

„O Gott, Frau Baronin,“ rief sie erschrocken, „dann will ich Räumler nur gleich zum Arzt senden...“

„Nein, ich will keinen Arzt. Aber ich will auch nicht gestört werden. Bitte, sorgen Sie dafür.“

So kalt und hochfahrend hatte die sonst allezeit liebenswürdige, bescheidene Ruth noch nie gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf
die Me
getrage
bede be
ändert
jeden er

1. A. R.

F

Def

Die

Berfor

finden

8. 2.

9. 2.

10. 2.

Wirr

Im August 1785 setzte der Hofuhrmacher Förster in Dresden-Friedrichstadt die Schloßuhr der Kirche für 70 Taler aufs neue instand.

Am 24. Juli 1788 schlug der Blitz abermals in den Kirchturm, tötete den Küster beim Wetterläuten und beschädigte abermals die Orgel stark.

Bei einem Verbesserungsbau an der Haube des Kirchturmes wurde die oben angeführte Urkunde vom 24. Oktober 1686 über Anstellung des ersten protestantischen Geistlichen im Turmknopfe aufgefunden.

Eine eiserne Gedenktafel in der Sakristei erhält das Andenken des im Amte verstorbenen Oberpfarrers Dehler: „M. Friedr. Wilh. Dehler, Oberpfarrer, geb. d. 5. Juni 1764 zu Schleiz, gest. d. 13. Jan. 1837 zu Dippoldiswalde. Offenb. Joh. 2, 10.“



Schulgasse von der Altenberger Straße aus.

Der 18. Dezember 1864 brachte die Weihe eines neuen Orgelwerkes, von einem einheimischen Künstler, dem Orgelbauer Stöckel, geschaffen, das einen Aufwand von 3550 Talern verursachte. Das wertvolle Werk erklang zur Kriegsbekanntmachung am 11. Juli 1917 zum letzten Male vollstimmig, da die zinnernen Pfeifen der Ansicht herabgenommen und zu Kriegszwecken abgeliefert wurden.

1869 wurde das Altarblatt der Neuzeit von Alexander Stichardt „Jesus mit den Jüngern zu Emmaus“ eingefügt, das alte in der Sakristei aufgestellt und später im Altarchor aufgehängt. Letzteres überragt ersteres in künstlerischem Werte. Das steinerne Lesepult, 1896 vom Kaufmann Richard Linke gestiftet, trägt das Monogramm Christi an der Stirnseite und die Figuren der Evangelisten.

Die gegenwärtigen Fenster mit ihren Glasgemälden, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt darstellend, rühren aus der Künstlerwerkstätte Urban und Komp., Dresden, her und sind 1897—1903 zur Aufstellung gelangt.

Seit 1918 ist die Kirche mit elektrischer Beleuchtung versehen.

138 Kränze, im Altarchor aufgehängt, erinnern an den Ernst des Weltkrieges und bezeugen es immer wieder, daß ebensoviele Helden mit ihrem Herzblute nicht nur Haus und Herd, sondern auch das schöne Gotteshaus vor feindlicher Zerstörung geschützt haben.

Ein altes Kunstwerk hat die Wechselfälle der Schicksale, die der Stadtkirche beschieden waren, überdauert. Es ist dies die Altarblende,

an. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 704,3 Millionen Mark auf 111 889,6 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehensklassenscheinen um 130,6 Mill. Mk auf 8011,5 Millionen Mark. Insgesamt sind an Noten

dinge? Die Welt enthält er wagt
Hardings, aus seinen Phantasien
starrte sie halb blöde an.
Dann sicherte er plötzlich boshaft

welche sich gegenwärtig in der Sammlung des Sächs. Altertumsvereins befindet. Sie hat eine Breite von 2,70 m und 1,70 m Höhe und ist beiderseitig bemalt. Die Oelgemälde auf Leinen zeigen Mutter Anna selbdritt, d. h. mit Tochter und Kind, die Jungfrau Maria samt dem Kinde, den Evangelisten Johannes und den Schutzheiligen der Kirche, Laurentius. In Malweise und Ausstattung erinnert das Werk an die Gemälde des Altarwerkes der Nikolaikirche und der Altarwerke zu Seifersdorf und Oberbobrichsch und ist wie diese Kunstwerke um 1518 entstanden. Dieselben sind jedenfalls dem einheimischen Künstler Mal-Jorge 1507 oder Jorge Maler 1534 zuzuweisen. Ein Gemälde „Das Meßopfer des heiligen Gregor“, 1519 bezeichnet, befindet sich im Museum des Erzgebirgsvereins.

Wertvolle Kunstschätze in Kelchen und Meßgewändern barg 1539 die Stadtkirche: 6 goldene Kelche, 1 vergoldetes Kreuz, 4 Reliquiengefäße, 1 Hostienkelch; Meßgewänder von folgenden Stoffen: 1 schwarzer Damast, 1 weißer, 1 brauner Karteck, 1 grauer Damast, 1 blauer Sammet, 1 grüner, 1 brauner, 1 alter roter, 1 schwarzer, 1 schwarzer glatter Kamelhaargestoff, 1 schwarzer Atlas, 2 schwarze geringe, 1 gemusterter, 1 blauer Seidendamast, 1 grüner, 1 brauner, 1 gelber, 1 schwarzer von Tuch, 1 geringer. Ferner: 1 schwarze Chorkappe, 1 goldgestickte, 1 schwarze, 1 braune von Seidendamast mit einem Perlenschild. — Zum Altar Katharina gehörte 1 Kelch, 1 Reliquienbehälter, 4 Meßgewänder, 2 zinnerne Leuchter. — Der Altar des heiligen Leichnams besaß 3 damastene Priestergewänder, 1 schwarzes von Schwäbischstoff, 1 Kelch und 2 Leuchter. — Der Altar der Heiligen Dreieinigkeit hatte 4 Priestergewänder. 1547 wurde der Besitzstand vermindert und nach dem Visitationbuch von 1556 erlaubt, 3 Kelche, das Kreuz, ein Pacem, die Monstranz, 4 geringe Ornate samt Chorkappe zum besten der Kirche zu verkaufen. Gegenwärtig ist vom alten Reichtum an Gefäßen und Gewändern nichts mehr vorhanden.

Von den Altarkelchen sind als ältere bemerkenswert ein silberner und vergoldeter Kelch der Spätgotik, geschmückt mit den getriebenen Darstellungen des Heilands, des Evangelisten Johannes, der Mutter Maria und der Evangelisten am runden Fuße. Derselbe ist 1635 gestiftet von dem Hauptmann im Leibregimente zu Fuß Gottfried Reifiger, Besitzer des zur Stadtflur gehörigen Gutes in Reinholdshain. Ferner ein Kelch, silbervergoldet, mit sechsblättrigem Fuße mit einem Knaufe mit der Bezeichnung ihesus in spätgotischer Arbeit, 1669 gestiftet von August Wiegener zu Dresden. Endlich ein Kelch, silbervergoldet und schmucklos, gestiftet 1701.

Neben dem Kirchentor der Westseite sind 8 Grust- und Gedenktafeln an der Mauer befestigt und dabei ist ein gotisches Fenster verdeckt worden. Zwei davon sind völlig unleserlich geworden. Die älteste Tafel rührt von der Grust des letzten katholischen Plebans her und zeigt in der Mitte den Kelch mit Beziehung auf die priesterliche Berechtigung auf den Kelch. Die lateinische Inschrift lautet zu Deutsch: „Im Jahre des Herrn 1585 (starb) der ehrwürdige Herr Nikolaus Kretzmar aus Obriß, Pfarrer. Freue dich der Sabbathruhe.“ Die Grabplatte des Amt-

...halt er wichtiges?
...s seinen Phantasien aufgeschreckt,
...blöde an.
...er plötzlich boshaft in sich hinein.

nicht gestört werden. Bitte, sorgen Sie dafür."
So kalt und hochfahrend hatte die sonst allezeit
liebenswürdige, bescheidene Ruth noch nie gesprochen.
(Fortsetzung folgt.)

31

manns Jakob Sanitsch, † 1663, zeigt ein Wappen mit dem krähenden Hahn, das den Namen des Verstorbenen erklärt. Seiner Gattin oder Witwe Grabmal folgt darauf. Die Gemahlin des Pfarrers Abel Coccejus sieht ihr Gedächtnis erhalten mit einer weiteren Tafel, auf der noch die Zahl 1649 erhalten ist. Zweier Kinder des Vorwerksverwalters David Dönicker wird mit dem Jahre 1664 und eines dritten ohne leserliche Jahreszahl gedacht. Die letzte Tafel erhält das Gedächtnis der Gattin des Vorwerksverwalters und -besizers David Thönicker 166..?



Kirch- und Schloßthurm.

Das Schloß liegt an der Westseite des Kirchplatzes und wendet der Stadt die Hofseite mit einem Hauptbau und zwei Flügeln zu. Da diese der Stadt zugewendet ist, war auf ihre baukünstlerische Ausstattung der Hauptwert gelegt, wie aus dem erhaltenen Reste derselben zu erkennen ist. Die Stirnseite schaut nach Westen und ist vom Schloßgarten umgeben. Es war in die städtische Befestigung einbezirkt, von welcher Wall und Wehrgang noch heute zum Teil vorhanden sind. Ein Teil des Unterbaues reicht bis in die Urzeit des Baues zurück. Die ursprüngliche Burg war offenbar von geringer Ausdehnung und hat nach den Flügeln sich vergrößert. Eine Urkunde von 1344, deren Richtigkeit in einer Beziehung bestritten wird, welche jedoch hinsichtlich der angegebenen zahlreichen Vertlichkeiten nie in Zweifel gezogen worden ist, nennt es unter den zwei Schlössern zu Dippoldiswalde. Heinz von Breitenbach, welcher vor Erasmus und Balthasar von Greusingen Amt und Schloß innehatte, hat als Amtmann von Dippoldiswalde am Schlosse bauen lassen, wofür er 608 rheinische Gulden aufwendete, die seinen Nachfolgern, welche die Kosten übernommen, 1466 verschrieben wurden. 1482 wird das Schloß in die Erbvereinigung des Königs Ladislaus von Böhmen mit Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht aufgenommen. Im selben Jahre kommt es in Sonderbesitz des Herzogs Albrecht, der auch Bauten an ihm vornehmen läßt und zeitweilig dort Hof hält. 1489 erfährt es Erwähnung in der Erbvereinigung mit König Georg von Böhmen. Dr. Schrenk, Herzog-

10. 2. 1

Bitte

Dipp

Monat

724 476

im Betr

— 1

tag den

Sitzung:

der Ver

eines R

Landw.

der Sp

erhöhung

Malzten

Räumur

die Herb

kasse. —

Kast. —

bezirk.

Hohe E

stellungen

nsw. —

— 2

Elektriz

letztes

gebracht

Philipp

Der Sch

— 3

der B

Herrn 2

Presse f

Dank an

der Mu

inneren

ein in d

Alle alte

Tonange

die Grun

Tonleite

Instrum

unsere

(Hörner)

Das M

kund.

als Bes

Münche

gest. in

haben f

geleitet.

Melodie

Schrift in

Die jahrelang stille und unpopuläre
im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft ver-
einigten Führer des ländlichen Berufsstandes hat ihren
Lohn gefunden. Die deutsche Landwirtschaft hat sich

× Ein neuer Kanal. In der Linie
Kanalverbindung zwischen den Nordsee-
westlichen Industriegebiet wurde zwischen

licher Rat, scheint es von 1494 bis 1503 bewohnt zu haben. Im Juni 1503 zog Sigismund von Maltitz der ältere hier ein. Nach dessen Tode hatten hier ihre Heimat Hans, Heinrich und Sigismund der jüngere von Maltitz. Hans von Maltitz ist der spätere Bischof von Meißen. Er lebte gern hier auf dem Dippoldiswaldaer Schlosse und sein Lieblingswohnraum mit schöner Aussicht auf die Aue und die dahinter aufsteigenden Anhöhen hieß nach ihm die Bischofsstube. Das einflußreiche und wohlhabende Geschlecht der Maltitze trachtete danach, das Schloß zu einem glänzenden Sitze auszugestalten. Der Stadtbrand von 1540 mochte die unmittelbare Ursache zur Erneuerung sein. Heinrich v. Maltitz baute 1548 und später am Schlosse zu Dippoldiswalde, wie er auch seit 1535 das Schloß zu Reichstädt verschönerte. Der Mittelbau des hiesigen Schlosses nach der Hofseite mit seinem reichen baukünstlerischen Schmucke ist allen Anzeichen nach damals entstanden. Die Ansicht desselben mit Vierkantsäulenstellungen, mit dem Schmucke von Blattwerk der Frührenaissance, den Wappenschildern und erhabenen Flachrundbildnissen des Maltitzschen Geschlechts erinnern an gleichzeitige Werke jenes Kunstzeitraumes. Die Rundbildnisse des Frieses unter dem Dachgesims mit Delphinen und Laubwerk stellen Sigismund von Maltitz den älteren im Ritterhelm und seine Gemahlin, Heinrich von Maltitz mit Federbarett und Johann von Maltitz in der Birete des Klerikers, die Bildnisse darunter die sächsischen Fürsten jener Zeit dar.

Anfang März 1569 gingen die Verhandlungen zu Ende, nach welchen Kurfürst August Schloß und Stadt Dippoldiswalde erkaufte. Sofort begann der Schloßbau, an welchem die Freiburger Steinmehren Bastian Hanauer, Hans Weigold und Daniel Lorenz beschäftigt waren. Schon am 12. März mußten die Dippoldiswalder Tischler einen genauen Anschlag zu einer Kastendecke in die „große Kammer“ entwerfen. Dieselbe erhielt 54 Felder mit in den Fries eingeschobenen Tafeln mit Gesimsen verziert, deren Ortgesimse von Kragsteinen getragen werden sollten. Die Meister versprachen für die Kost und 24 Gulden das Werk in 14 Tagen zu fertigen. Zum Bau des Schlosses waren im Steinborner Bruch, Burgkartts und Obersteins Bruch Werkstücke und Mauersteine gebrochen, in der Ruppendorfer Heide, am Kohlberge, zu Reichstädt und in anderen Wäldern Hölzer geschlagen und in der Dippoldiswalder Ziegelscheune die Vorräte festgestellt worden. Im März erklärt sich der Kurfürst mit den Bedingungen einverstanden und bezieht dem Schöpfer, die Werkmeister anzutreiben, daß die Arbeiten bald vollendet werden. Wegen Mangel an Kalk wurden die Maurer auf ganz kurze Zeit nach Dresden zum Bau führer Tendler gewiesen. Der Bau fand 1570 seine Fortsetzung. Am 24. November erging an den Schöpfer Hans Steudel eine ungnädige Zuschrift, daß er den Bau am Schlosse nicht fördere. Es sei hinter dem Schlosse so viel Bauschutt angehäuft, daß er nicht werde einreiten können. Er halte die Bauern nicht fleißig zur Arbeit an. Er solle sie nicht verwöhnen und die Baudienste befördern, den Schutt schleunigst räumen lassen und die Straße ebnen. Auch 1571 ruhten die Bauten nicht und am 8. November befahl Kurfürst August, von allen Geräten und Vorräten am Schloßbau ein genaues Verzeichnis anzufertigen. 1572

Im
richstädt
An
tötete
Orgel
Be
die ober
ersten
Ein
im Am
Oberpf
Dippold

von ei
das ein
erklang
stimmig
Kriegs

18
„Jesus
aufgest
erster
mann

Stirn

D
gung,
werkst
Aufstel

S

13

Weltk
mit ih
Gottes

E

Stadtk